

Predigt Nr. 8: Beten lernen mit dem «Unser Vater»

Lesung und Predigttext: Matthäus 4, 1-11

Pfarrerin Esther Baumgartner, 26. April 2026

Die Versuchung Jesu

1 Danach wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. 2 Vierzig Tage und vierzig Nächte fastete er, danach hungerte ihn. 3 Da trat der Versucher an ihn heran und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann sag diesen Steinen da, sie sollen zu Brot werden. 4 Er entgegnete: Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. 5 Dann nahm ihn der Teufel mit in die heilige Stadt, und er stellte ihn auf die Zinne des Tempels. 6 Und er sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürze dich hinab. Denn es steht geschrieben: Seine Engel ruft er für dich herbei, und sie werden dich auf Händen tragen, damit dein Fuss nicht an einen Stein stosse. 7 Da sagte Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen. 8 Wieder nimmt ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Königreiche der Welt und ihre Pracht. 9 Und er sagt zu ihm: Dies alles werde ich dir geben, wenn du dich niederwirfst und mich anbetest. 10 Da sagt Jesus zu ihm: Fort mit dir, Satan. Denn es steht geschrieben: Zum Herrn, deinem Gott, sollst du beten und ihm allein dienen. 11 Da lässt der Teufel von ihm ab. Und es kamen Engel und dienten ihm.

Ein blühender Baum, zwei Kinder sitzen darunter im Gras und unterhalten sie über das Sterben. War es eine Nachbarin oder die Grossmutter die gestorben ist – so genau erinnere ich mich nicht mehr. Aber daran, dass ich eines der beiden Mädchen war, die sich da ernsthaft über das Leben und den Tod unterhielten. Und ich erinnere mich an eine Aussage, dass es wohl so ist, dass wir jetzt wie etwas erwachsener geworden sind durch das Erlebte. Dass es so einen Übergang gibt, ein Erlebnis, das uns reifer macht. Heute muss ich schmunzeln über das ernsthafte Gespräch zwischen zwei Mädchen. Aber wir hatten wohl etwas von dem begriffen, was wir alle erleben. Einen «Übergang» vom unbelasteten Kindsein hin zur Erkenntnis der Endlichkeit des Lebens, das hat etwas mit uns gemacht. Übergänge kennen wir wohl alle. In zwei Wochen feiern wir in unserer Gemeinde die Konfirmation von jungen Menschen. Eine Glaubensbestätigung aber auch ein Übergang in eine Erwachsenenwelt. In vielen Kulturen gibt es Rituale für solche Übergänge. Oft sind diese auch mit Erprobungen oder Prüfungen verbunden. Mit äusseren Zeichen einer inneren Wende.

Jesus muss sich solchen Prüfungen unterziehen, bevor sein dreijähriges Wirken in Israel beginnt. Versuchungen werden sie genannt im Text aus Matthäus vier den uns Nadja Probst gelesen hat.

Jesus hatte 40 Tage und 40 Nächte gefastet. Die Zahl vierzig hat einen grossen Symbolgehalt. Sie steht fast immer für eine Zeit der Bewährung, der Vorbereitung oder des Wandels.

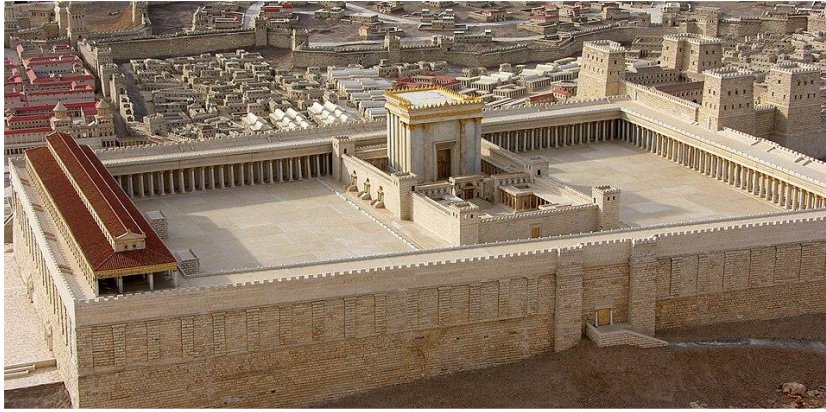
40 Tage regnete es bei der Sintflut, 40 Tage blieb Mose auf dem Berg Sinai als er die Gesetzestafeln erhielt. 40 Jahre zog das Volk Israel durch die Wüste bis es reif war für das verheissene Land. Und wie als Rahmen des Wirkens von Jesus sind es nach seiner Auferstehung 40 Tage in denen er seinen Jüngern erschien, bevor er in den Himmel auffuhr.

Ich möchte sie mit Bildern mitnehmen an die Orte, wie wir es uns vorstellen könnten, wo Jesus war. Zuerst wurde er in die Wüste geführt.



Jesus musste Hunger haben nach der langen Fastenzeit. So ist die erste Probe seines Widersachers naheliegend. Aus den Steinen soll Brot werden. Die Antwort von Jesus: «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.» Heute ein geflügeltes Wort und ein sehr wichtiges Wort. **Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.** Wir bitten im «Unservater» um das tägliche Brot. Das brauchen wir. Doch genauso bitten wir als Nächstes um die Vergebung, Auch das brauchen wir zum Leben. Es ist ein Miteinander von Körper und Seele. Als glaubende Menschen brauchen wir die Worte Gottes. Seine Zusagen, dass er mit uns ist. Worte und Zeichen seiner Nähe, seines Jas über unserem Leben.

Wo betrifft uns diese Entscheidung wie Jesus sie gefällt hat? An welchen Übergängen kommt uns diese Frage ganz nahe? Für mich ist das zur Zeit sehr aktuell, weil ich im Hinblick auf die baldige Pensionierung spüre, dass ich mich nicht mehr an das Brot der täglichen Arbeit halten kann. Wovon lebe ich, wenn das ganz übliche tägliche wegbricht? Möge Gottes Wort uns wie das tägliche Brot stärken, trösten und begleiten.



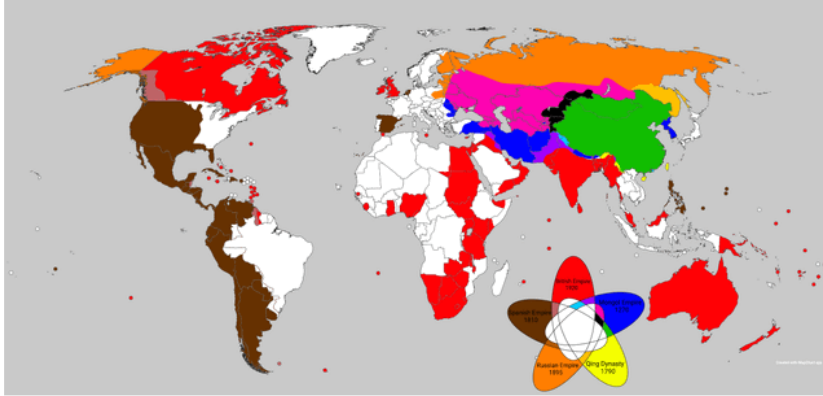
Ungefähr so muss der damalige Tempel in der heiligen Stadt Jerusalem ausgesehen haben. Hier oben – in schwindelnder Höhe auf der Zinne stehen Jesus und sein Versucher. Und fast etwas ironisch bringt er nun seine Versuchung eben mit diesem Wort Gottes zum Ausdruck. Er sagt: *«Denn es stehe ja geschrieben: Seine Engel ruft er für dich herbei und sie werden dich auf Händen tragen, damit dein Fuss nicht an einen Stein stosse.»*

Ein kurzer Disput mit zwei Bibelzitat. Ich komme nicht darum herum, mich dabei an Streitgespräche zwischen Christen und Christinnen zu erinnern. Bibelworte stehen gegen Bibelworte. Und so klar wie bei Jesus und seinem Widersacher sind die Positionen nicht immer. Könnte es sein, dass uns diese Versuchung daran erinnern soll, uns nicht zu überschätzen? Bei Übergängen im Leben geht es oft darum, zu erkennen, wer wir sind, welche Aufgaben wir haben im Leben. Gott nicht zu versuchen – diese Haltung von Jesus lässt mich darüber nachdenken, was ich denn wirklich bezwecke mit meinem Handeln, mit meinen Worten. Geht es um Gottes Reich der Liebe?

Und dann sind sie auf einem sehr hohen Berg



Dies ist jetzt nicht der höchste Berg, denn es gibt. Wichtiger ist ja der Ausblick, den sie haben. Alle Königreiche der Welt und ihre Pracht liegen ihnen zu Füßen. Was für eine Aussicht – den eigenen Willen durchzusetzen gegen allen Widerstand. Der Chef zu sein über alles.



Unzählige Filme erzählen von diesen Gelüsten und die Weltgeschichte hält es uns vor Augen. Macht ist wohl eine der grössten Versuchungen unserer Zeit.

Jesus widersteht und der Kreis schliesst sich, denn nun kommen die Engel, mit denen der Teufel Jesus in der zweiten Versuchung eben noch provoziert hat. Sie dienen ihm Jesus. Ein starkes Zeichen, dass Gott da ist, dass er Jesus nicht allein gelassen hat in den Versuchungen.



Die Bitte im «Unservater» «Führe uns nicht in Versuchung» entspricht im Grunde genommen nicht dem Gottesbild, das wir vermitteln wollen und das wir in der Bibel finden. Gott versucht nicht. Im Jakobus eins steht: **«Niemand, der in Versuchung gerät, sage: Von Gott werde ich in Versuchung geführt! Gott nämlich lässt sich vom Bösen nicht versuchen und er führt niemanden in Versuchung.»** Aus dem griechischen Urtext übersetzt bittet der Betende darum, nicht in Versuchung geführt zu werden. Nadja hat mir das aramäische Vaterunser geschickt. Dort heisst es «Führ uns, auf das wir nicht in Versuchung fallen.».

2017 hat Papst Franziskus eine Debatte darüber angeregt, dass wir ähnlich der aramäischen Fassung beten sollen. «Lass uns nicht in Versuchung geraten.»

Beides konnte mich nicht so restlos überzeugen. Die Bitte, nicht in Versuchung zu geraten würde auch beinhalten, dass wir der Prüfung ausweichen möchten. Von Jesus

lernen wir aber, dass uns die Versuchung oder die Erprobung stark macht, dass es möglich ist, sie zu bestehen.

Das griechische Wort «*eisfero*» bedeutet hineinführen, hineintragen. Das Führen und Tragen möchte ich aufnehmen und bitten **«Gott führe und trage mich in und durch die Versuchung. Trage mich in den Erprobungen, die auf mich zu kommen. Gott und dir vertraue ich, wenn ich dir Prüfungen nicht bestehe. Denn ich will Deiner Führung vertrauen.»**

So fühlt es für mich an, wenn ich diese Worte bete: «Führe mich nicht in Versuchung». **Und bei dieser Bitte geht es genau darum, das Vertrauen nicht zu verlieren in den Herausforderungen, die das Leben bringt.** In den Übergängen, die uns Angst machen. Wenn wir im Alter noch den Wohnort wechseln müssen. Wenn unser beruflicher Werdegang ganz praktisch von einer Prüfung abhängig ist. Wenn unsere Kinder ausfliegen und ein neuer Lebensabschnitt vor uns liegt. Wenn eine Beziehung in die Brüche geht. Wenn uns Böses geschieht. **Gott führe uns durch diese Zeiten.** Mit dieser Bitte kommen wir gemeinsam vor Gott und dann entdecken wir vielleicht, dass auch uns Engel dienen. Denn Engel müssen nicht immer Männer mit Flügeln sein...



Gemeinsam stehen wir vor Gott mit der Bitte, dass er dich und mich persönlich aber auch uns als Gemeinschaft in den Versuchungen von Streit, Lieblosigkeit, Selbstbezogenheit und mangelndem Vertrauen führen und tragen möge.

Dazu schliesse ich mit einem bekannten Zitat von Dietrich Bonhoeffer.

Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.

Wie Jesus für uns alle da ist, sind wir miteinander Gemeinschaft in allen Versuchungen des Lebens und begleiten uns an den Übergängen.

Amen.